

Franz Schuberts "Rosamunde"-Musik zu dem Schauspiel "Rosamunde, Fürstin von Zypern" von Helmina von Chézy wurde ein Opfer der schlechten Rezensionen, die das Schauspiel nach der Uraufführung erhalten hatte. Bereits nach der zweiten Vorstellung wurde es vom Spielplan abgesetzt und verschwand zusammen mit Schuberts fünf dazugehörigen Orchesterstücken, zwei Balletten und drei Zwischenaktmusiken in der Versenkung. Eine Wiederauferstehung erlebten einige Musiknummern, als sie lange nach Schuberts Tod zusammen mit der Ouvertüre zum Zauberspiel "Die Zauberharfe" als Musik zu "Rosamunde" erneut veröffentlicht wurden. Einige Ausschnitte daraus sind auch aus anderen Werken Schuberts bekannt, wo sie Schubert nochmals verwendet hat: so in dem deshalb so benannten "Rosamunde"-Streichquartett sowie in einem Impromptu für Klavier - musikalische Wiederverwertung auf höchstem Niveau.

Carl Maria von Weber hegte eine erklärte Vorliebe für die Klarinette, nicht nur der Klangfülle oder der Schmiegsamkeit ihres Tones, sondern wohl auch ihrer Volkstümlichkeit wegen - war sie doch zu seiner Zeit gerade im süddeutschen Raum ein beliebtes Instrument der Tanzmusik. Sechs gewichtige Werke hat Weber geschrieben, in denen die Klarinette anspruchsvolle solistische Aufgaben erfüllt. Diese Kompositionen schrieb er für den vortrefflichen Klarinettenisten der Münchner Hofkapelle Heinrich Joseph Bärrmann, mit dem Weber in herzlicher Freundschaft verbunden war.

Dieser Freundschaft mit dem berühmtesten Klarinettenisten seiner Zeit verdankte C.M. von Weber zahlreiche künstlerische Anregungen und eine tiefe Kenntnis der Möglichkeiten dieses Holzblasinstrumentes, dessen Ausdrucksbereich er wesentlich erweiterte.

Im Rahmen seines ersten Münchner-Konzerts erklang am 5. April 1811 das originelle "Concertino" für Klarinette, an dem der König so großen Gefallen fand, dass er nicht zuletzt seinem hochgeschätzten Klarinettenisten zuliebe gleich zwei Konzerte in Auftrag gab. Vom

ersten Klarinetten-Konzert in f-Moll, op. 73, beendete Weber die beiden Ecksätze noch im selben Monat, während der langsame Satz im Mai entstand. Die Uraufführung fand am 13. Juni in einem Konzert Bärrmanns statt und war sehr erfolgreich, wie der Komponist in seinem Tagebuch notierte: "Bärrmann blies ganz vortrefflich, sein Vortrag ließ mir nichts zu wünschen übrig."

Der äußerst bewegte Kopfsatz bietet dem Solisten zahlreiche Möglichkeiten glanzvoller virtuoser Entfaltung wie auch warmer und ausdrucksvoller Sanglichkeit. Dem geschmeidigen und besetzten Klarinettenon entspringt auch die schmiegsame Liedmelodie zu Beginn des "Adagio ma non troppo". Höhepunkt dieses breit angelegten Satzes ist die choralartige Hornstelle, auf deren dunklem Hintergrund sich die Klarinette mit einer neuen Melodie abhebt. Immer wieder bestätigt sich darin Webers große Könnerschaft in der Behandlung der Holzbläser: kurz nach Beginn unterstreichen die Fagotte die düstere Klangfarbe der Klarinette in den tiefen Registern, während im herrlich ausgewogenen Arpeggierteil Flöte und Oboe die glanzvolle Stimme des Solisten zu voller Geltung bringen, wobei ihre Klangfülle besonders in den Baßtönen der Melodie durch die Hörner gestützt wird. Das Finale ist ein flinkes und glanzvolles Rondo mit zahlreichen geistvollen Episoden.

(Aus dem Begleittext der Schallplatte RCA LSC 3052)

Dem 1817 in Kopenhagen geborenen **Gade** gelang sein Durchbruch 1840 mit der Ouvertüre „Efterklange af Ossian“ (Nachklänge von Ossian). Anschließend verbrachte er einige Jahre als Komponist und Dirigent in Leipzig und pflegte einen engen Kontakt zu Schumann, Mendelssohn sowie auch zum Verlag Breitkopf & Härtel. 1848 kehrte Gade nach Kopenhagen zurück und war dort bis zu seinem Tod als Komponist, Leiter des Musikvereins und erster Direktor am neugegründeten Musikkonservatorium tätig.

Vorherrschend in Gades Musik ist ein ausgeprägter „nordischer Ton“. Dabei greift er auf die Sagenwelt ebenso zurück wie auf folkloristische Elemente. Er bedient sich jedoch nicht bestehender Volkslieder, sondern erschafft Neues nach folkloristischer Manier

und übernimmt es in seinen persönlichen Stil, womit er die national orientierte Symphonik entscheidend prägte. Einst aus dem internationalen Konzertrepertoire verschwunden, finden seine Werke wieder zunehmende Beachtung. In Dänemark zählt Gade bis heute zu den bedeutendsten Komponisten der Romantik.



*Symphoniorchester
Warendorf*

Musikschule
Beckum-
Warendorf e.V.



11. Symphoniekonzert

PROGRAMM:

Christoph Schröder (* 1965) entdeckte mit 16 Jahren die Klarinette für sich. Seine Ausbildung erhielt er bei Alexander Pergams (Salzgitter), Gabriela Kaufmann (Braunschweig), Eckhardt Schmidt-Behrens (Musikhochschule Lübeck) und Reiner Wehle. Seit 1994 ist er als Lehrer für Klarinette und Kammermusik an der Musikschule Beckum-Warendorf angestellt und leitet seit 2015 den Fachbereich Holzblasinstrumente.



Christoph Schröder

Er veranstaltet die Konzertreihe „Klarinettenserenade“ im Kreis Warendorf und in Münster mit Werken von der Barockzeit bis zur Moderne, z.B. der Bläserenade „Gran Partita“ KV 361 von W.A. Mozart. Christoph Schröder hat das Album „Clarinet in Love“ für Klarinette und Klavier (+ CD) mit Werken von G. Fauré (Pavane op. 50), F. Mendelssohn-Bartholdy (Herbstlied op. 63,4), M. Jackson (Heal the World), F. Lai (Love Story), N. Reiser (Jenseits der Stille) u.a. im Gerig-Verlag herausgegeben.

Franz Schubert (1797 -1828)
Rosamunde Ouvertüre "Die Zauberharfe"

Carl Maria von Weber (1786 - 1826)
Konzert Nr. 1 f-Moll für Klarinette und
Orchester, op. 73

1. *Allegro* 2. *Adagio ma non troppo* 3. *RONDO. Allegretto*

Niels W. Gade (1817 - 1890)

Symphonie Nr. 2 E-Dur, op. 10

1. *Andantino quasi allegretto* 2. *Andante con moto* 3.
SCHERZO. Molto Allegro 4. *FINALE. Allegro energico*

Christoph Schröder (Klarinette)

Leitung: Michael Lempik